

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. g.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmouchezeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr 56.

Dienstag, den 15. April 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Welzheim ist laut Mitteilung des Oberamts Welzheim vom 11. ds. Mts. erloschen.
Waiblingen, den 12. April 1890.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. Bekanntmachung

betreffend die Musterung und Losziehung der Militärpflichtigen.

Die Musterung und Losziehung der Militärpflichtigen wird heuer in folgender Ordnung vorgenommen:

I. am Mittwoch den 30. April Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathaus in Waiblingen die Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: 1. Waiblingen, 2. Beinstein, 3. Bittenfeld, 4. Endersbach.

II. am Donnerstag den 1. Mai Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathaus in Waiblingen aus den Gemeinden: 5. Grobheppach, 6. Hegnach, 7. Hochberg, 8. Hochdorf, 9. Hohenacker, 10. Kleinheppach, 11. Korb, 12. Neckarrens, 13. Neustadt, 14. Strümpfelbach;

III. am Freitag den 2. Mai Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathaus in Winnenden aus den Gemeinden: 15. Winnenden, 16. Baach, 17. Birkmannweiler, 18. Breuningsweiler, 19. Breznacker, 20. Büro, 21. Buch, 22. Hanweiler

IV. am Samstag den 3. Mai Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathaus in Winnenden aus den Gemeinden: 23. Hertmannsweiler, 24. Höfen, 25. Leutenbach, 26. Mellmersbach, 27. Nedenhardt, 28. Deschelbronn, 29. Dpelsbohm, 30. Reichenbach, 31. Reitersburg, 32. Schwaibheim, 33. Steinach

V. am Montag den 5. Mai Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathaus in Winnenden die Losziehung der Militärpflichtigen aus sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks.

Hiebei ist noch Folgendes zu beachten:

- 1) An der Losziehung haben Teil zu nehmen:
 - a) alle Militärpflichtigen der Altersklasse 1870/90, welche im Oberamtsbezirk Waiblingen gestellungspflichtig sind, beziehungsweise sich zur Musterung gestellt haben,
 - b) Militärpflichtige früherer Jahrgänge, welche ohne ihr Verschulden noch nicht gelost haben.
- 2) Ausgeschlossen von der Losziehung sind:
 - a) die zum Einjährig-Freiwilligen dienst Verpflichteten,
 - b) die von den Truppenteilen angenommenen Freiwilligen,
 - c) die dauernd Unwürdigen,
 - d) die vorweg Einzustellenden.
- 3) Den Loszugsberechtigten ist das persönliche Erscheinen bei der Losziehung freigestellt. Für diejenigen, die beim Aufruf ihres Namens nicht anwesend sind, wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission das Los gezogen.
- 4) Zur Musterung haben zu erscheinen nicht bloß die Militärpflichtigen der Altersklasse 1870/90, sondern auch die aus früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht

Den 25. März 1890.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Auf den orts- und feldpolizeilichen Vorschriften für den Stadtbezirk Waiblingen wird Nachstehendes wiederholt zur Nachachtung bekannt gemacht und eingeschärft:

„Straßenmoraß, Hauschutt, Steine, Unkraut zc. auf öffentliche Wege oder fremde Grundstücke zu schütten, ist verboten.

Steine, die in Gütern ausgelesen werden, sind innerhalb des Grundstücks zu sammeln, oder am Wegrand zusammenzutragen; wo Borrathshäufen auf dem Weg sich befinden, auf diese zu bringen.“

Uebertretungen, welche zur Anzeige kommen, werden nach Landespolizeistrafgesetz Art. 37 mit einer Strafe bis zu 9 M. belegt.
Den 12. April 1890. Stadtschultheißenamt.

erhalten haben, (einschließlich der Entwichenen) sämtliche soweit sie einen dauernden Aufenthalt in einer Gemeinde des Bezirks haben und nicht in einem anderen Aushebungsbezirk gestellungspflichtig sind.

5) Angehörigen früherer Altersklassen ist von den Ortsvorstehern einzuschärfen, daß sie ihre Losungsscheine mitzubringen haben. Wer einen solchen nicht mehr besitzt, hat sich ungesäumt ein Duplikat zu verschaffen, und es hat jeder ohne Ausnahme, der bei der Musterung keinen Schein vorlegt, für ein Duplikat 50 Pfg. zu entrichten.

6) Kandidaten des Volksschulamts haben, soweit es nicht bereits geschehen ist, eine vom Ortsschulinspektor beglaubigte Abschrift ihres Prüfungszeugnisses vorzulegen.

7) Wer an geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die ihm das Erscheinen bei der Musterung unmöglich machen, hat dies durch ein Zeugnis eines approbirten Arztes nachzuweisen und ist das Zeugnis vom Ortsvorsteher zu beglaubigen. Wer an Epilepsie leidet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen, die einzelne Anfälle mitangesehen haben, zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

8) Alle Militärpflichtige müssen rein gewaschen und reinlich gekleidet erscheinen, und sind sie hierauf ausdrücklich aufmerksam zu machen. Mannschaften, welche vorgeben, schwachsinntig, kurzichtig oder schwerhörig zu sein, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer oder der Ortsschulinspektoren zc. vorzulegen, schwerhörige daneben mit vollständig gereinigten Ohren zu erscheinen.

9) Die Ortsvorsteher haben alle Gestellungspflichtigen zur Musterung unter Hinweis auf die Strafen und Rechtsnachteile, welche die ungehorsam Ausbleibenden treffen, gegen hieher einzusendende Eröffnungsbescheinigungen vorzuladen und jeden Wechsel im Aufenthaltsort eines Militärpflichtigen schleunig hieher anzuzeigen.

10) Zur Musterung haben die Ortsvorsteher die Stammrollen und Geburtslisten mitzubringen. Zur Losziehung erscheinen sie dagegen nicht.

11) Militärpflichtige, welche in den Stammrollen zweier Gemeinden des Oberamtsbezirks laufen, nämlich in der des Geburtsorts und der des Aufenthaltsorts, werden mit den Pflichten des Geburtsorts gemustert und sind daher vom Ortsvorsteher des Geburtsorts auf den für letzteren bestimmten Termin vorzuladen.

12) Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse, die etwa noch angebracht werden wollen, sind jetzt unverzüglich bei den Ortsvorstehern anzubringen und gehörig zu begründen, worauf sie in den vorgeschriebenen gedruckten Formularen zu behandeln und hieher einzusenden sind. Angehörige, zu deren Gunsten Zurückstellung angesprochen wird, sind gleichzeitig mit den Reklamirten und auf dieselben Tage, an welchem diese selbst zur Musterung zu erscheinen haben, vorzuladen.

13) Die bürgerlichen Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission haben sich rechtzeitig bei den Verhandlungen einzufinden.

R. Oberamt:
T h y m.

Waiblingen.

Bergebung der Maurer- und Steinhanerarbeit bei Reparatur einer Mauer am Mühlkanal.

Unterhalb der Häder'schen Mühle ist ein Stück der Futtermauer neu herzustellen. Die Kosten für obige Arbeiten sind auf 176 M. 30 Pf. berechnet.

Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei der unterz. Stelle zur Einsicht auf, woselbst auch Offerte, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Freitag den 18. April d. J. zu übergeben sind.

Den 11. April 1890.

Stadtplatze:
P f ä n d e r.

Aufforderung

zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1899 behufs der Besteuerung pro 1898/99.

Unter Bezugnahme auf die Aufforderung des Steuerkollegiums vom 24. vor. Mts. Staatsanzeiger Nr. 44 und auf diejenige des R. Kameralamts vom 2. ds. Mts. Amtsblatt Nr. 5 zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1899 werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, am 17. 18. 19. 21. 22. 23. 24. 25. und 26. April je Vormittags 8-12 u n d N a c h m i t t a g s 2-6 U h r auf dem Rathhaus mündlich zu fattieren, oder die Fattierungszettel, soweit sie nicht zugeschickt werden, abholen zu lassen und solche spätestens bis ~~...~~ an die Ortssteuerkommission ausgefüllt wieder abzugeben.

Nach Ablauf der oben angegebenen Frist werden die Fattierungszettel, soweit sie bei der Ortssteuerkommission noch nicht eingekommen sind, abgeholt, bezw. diejenigen, welche an den obigen Tagen auch nicht mündlich fattert haben, durch den Diener vorgeladen werden, wofür in beiden Fällen demselben 20 S Ganggebühr zu bezahlen sind. Weitere Veräumnisse der Pfl.ichtigen hätten Strafe zur Folge.

Bezüglich der Fattierung der bei der Gewerbebank angelegten Gelder wird bemerkt:

- a) Die Einlagen der Mitglieder werden von der Bank fattiert und versteuert.
- b) Nichtmitglieder haben die bei der Gewerbebank angelegten Gelder ohne Ausnahme zu fattieren.

Den 4. April 1899.

Ortssteuerkommission:
Vorstand: Stadtschultheiß:
G e l.

Waiblingen.

Mehlgerei- und Wirtschaft's, sowie Güter-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Mezgers und Wirts Gustav Hölber hier bringe ich das in No. 52 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen am

n ä c h s t e n D o n n e r s t a g, den 17. dieses Monats
Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich, dessen Resultat zum Voraus g e n e h m i g t i s t, freihändig zum Verkauf.

Geboten wurden im 1. Verkaufstermin:	
für die Gebäulichkeiten	9500 M.
für den Acker am Schmiedener Weg	766 M.
für den Acker im kleinen oberen Feld	600 M.

Stebhaber sind eingeladen.
Den 10. April 1890.

Der Konkurs-Verwalter
Weißhardt, S. Gerichtsschreiber.

Waiblingen.

Sand-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch, den 16. April d. J., Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathhause ein Haufen schöner Remssand verkauft.
Den 14. April 1890.

Stadtphysge.

Bezirkskrankenkasse Waiblingen.

In der am 24. Februar d. Js. stattgefundenen General-Versammlung wurde mit Rücksicht auf das ganz ungünstige Rechnungs-Ergebnis des Jahres 1889 folgende Erhöhung der Kassenbeiträge (§. 29 der Statuten) beschlossen:

Klasse I	von 6 S auf 9 S per Woche
II	von 12 S auf 18 S per Woche
III	von 18 S auf 24 S per Woche
IV	von 24 S auf 30 S per Woche
V	von 30 S auf 36 S per Woche
VI	von 39 S auf 45 S per Woche

Wir machen dies mit dem Hinzufügen hiermit öffentlich bekannt, daß die Erhebung der Beiträge in dieser veränderten Weise vom 14. April d. Js. an stattfindet.

Waiblingen, 14. April 1890.

Für den Vorstand
Vorühender: K ü d e r l i.

Christian Pfeiderer

Stuttgart. Hauptstätterstrasse 42.
Waiblingen. Schmiedenerstrasse.
empfehl't in großer geschmackvoller Auswahl

Waschbare Kleiderstoffe, Elsässer Cretonnes, Zeugle, farbige Hemdenstoffe, Bettzeug, Bettbarchent, Sosenzeuge besser Qualität.

Schürzen & Hemden von guten soliden Stoffen und selbst angefertigt in reicher Auswahl.

Leinwand & Tischzeug Bettfedern & Flaum besonders billig sind 4 Qualitäten Leinwand zu 80, 85, 90 und 95 S per Meter.

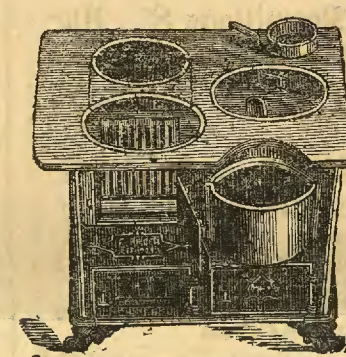
Waiblingen.

Zur Aussaat empfehle ich seidefretten ewigen und dreiblättrigen

Gr Leesa men

Erbsen, Bohnen, Linzen, Wicken, acht virginischen Pferdezahnumais, doppelschurige Esparfette, sowie Grassamen für nasse und trockene Wiesen. Bei sämtlichem Saatgut garantiere ich für Reinheit und Keimfähigkeit. Gottlob Weiß.

Waiblingen.



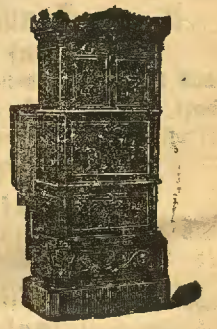
Herde & Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Wilk. Braun

Schlosserei, Ofen- & Herdgeschäft Schmiedenerstraße.

Auch hat obiger einige gebrauchte noch gute



Herde

billig zu verkaufen.

Schw. Gmünd. Pfandscheine, Zieker und auch gewöhnliche Forderungen D. Sternglanz beim Vereinshaus.

Es werden von pfl. lichen Zinszahlern von einem

1400 Mark

von einem 1600 Mark

gegen gute Pfandsicherheit gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Mädchen-G such.

Ein braves Mädchen nicht unter 18 Jahren, ev. wird in eine gute Familie bis 1. Mai nach auswärts gesucht. Lohn 100 M.

Näheres bei Frä. Pfander, Arbeitslehrerin.

G r o ß - H e p p a c h.

Unterzeichnete hat zu verkaufen

einen Leiterwagen

in gutem Zustand, sowie Alee, Heu und Dehmd

Bäder G ä d e r s Witwe.

Waiblingen.

Frischgebrannter weißer und schwarzer

K a l k

ist sogleich zu haben bei Ziegler Stier.

Waiblingen.

Demjenigen Besitzer dem eine große Gans samt ihrem Jungen zugekauft ist, solle sie gut füttern und wenn die Gänse gemästet sind, wolle er sie ohne Futterkosten abgeben.

Besitzer: W ö h n e r, Bäcker.

Waiblingen.

Ich suche zum sofortigen Eintritt eine stramme reinliche

Haushälterin

W ö h n e r, Bäcker.

Waiblingen.

Ein noch gut erhaltenes

Handwägele

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein heizbares

Zimmer

hat sogleich zu vermieten

Wer? sagt die Redaktion.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. S. 10 Pfd. lose in 1 Beutel 8 M. fco. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

Württemberg.

Stuttgart, 12. April. Wie der „St. A.“ vernimmt, wurde Emin Pascha am 31. März vom Württ. Verein für Handelsgeographie zum Ehrenmitglied ernannt und ihm hier von am 1. April telegraphisch Mitteilung gemacht.

Der am 15. d. s. zusammentretende württembergische Landtag wird voraussichtlich nur ganz kurze Zeit neben dem Deutschen Reichstage einhergehen, da er ohne Zweifel in verhältnismäßig kurzer Zeit die ihm bevorstehenden Aufgaben erledigen wird. Die hauptsächlichsten derselben bilden die Vorlage betreffend die Eisenbahnbauten, mit welcher sich die volkswirtschaftliche Commission bereits beschäftigt, ferner die Beratung der Ausführungsbestimmungen zur Alters- und Invaliditätsversicherung und die Aenderung des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Hausierhandels. Eine längere Dauer wird die im Oktober zusammentretende Session haben.

Esslingen, 10. April. Dem Erfinder des patentierten Moment-Ausspanners, Herrn G. Kimmich in Oberehlingen, ist laut „Ehl. Btg.“ nach monatelangen Studien und Versuchen eine neue Erfindung gelungen: eine kontinuierliche Kraftmaschine zur Ausnützung für jeden technischen oder mechanischen Zweck ohne sonstige Motoranwendung, sei es Dampf, Wasser, Elektrizität oder dergleichen. Die einfache Spannung oder Druckwirkung eines Hebels beliebig zu stellen, bewirkt die mechanische Kraftentwicklung in fortgesetzter, sich gleich bleibender Weise, bis die Spannung des Hebels durch menschliche Einwirkung vorübergehend unterbrochen wird.

Fellbach, 11. April. Im Handel mit Blech macht sich gegenwärtig bedeutender Umschlag geltend, indem die Schweine infolge der ganz geringen Nachfrage im Preise bedeutend gesunken sind; umgekehrt dagegen sind Kälber nur schwer zu bekommen und die Preise derselben sind deshalb hoch.

Badnang, 11. Apr. Um die Erbauung einer Bahn Blochingen-Schorndorf-Badnang zu besprechen, versammelte sich heute Nachm. eine Anzahl Abgeordneter aus den beteiligten Gemeinden im hiesigen Engeljaal. Es hatten sich wohl gegen 30 Personen eingefunden. Den Vorsitz hatte Stadtschultheiß, Landtagsabg. Godt übernommen. Er wies darauf hin, wie in den dabei beteiligten Gemeinden schon längst der Wunsch vorherrsche, in das Eisenbahnnetz hereinbezogen zu werden. Fabrikant Gähler beauftragte sodann den in Frage stehenden Plan von der technischen Seite aus und suchte den Beweis zu erbringen, daß von allen geplanten Verbindungssträngen zwischen der Rems- und Filsbahn die Durchquerung des Schurwalds zwischen Blochingen und Schorndorf die richtigste sei, namentlich auch wegen der weiteren Fortsetzung der Bahn durchs Schlechtbachtal über Rudersberg und das Weiffacherthal nach Badnang. Nach Entgegnungen von sachmännischer Seite aus wurde betont, daß diese Bahn in L. Linie dem Lokalverkehr zu dienen habe, daß aber nebenher auch eine Entlastung der Hauptbahn durch sie hervorgerufen werde. Auf Anregung des Stadtschultheißen Fritz in Schorndorf wurde sodann eine Fünferkommission gewählt, welche in den nächsten Tagen eine begründete Eingabe an Regierung und Stände abfassen soll, um wenigstens vorerst das Wesentliche dieser Bitte den maßgebenden Kreisen vorzulegen und so die Sache in Fluß zu bringen.

Heilbronn, 12. Apr. In nächster Woche soll der Ausbau der beiden Seitentürme an unserer Allianskirche vergeben und dann bald mit dem teilweisen Abbruch derselben begonnen werden. Wir haben also gegründete Hoffnung, daß noch in diesem Jahr ein wichtiger Teil der Wiederherstellung unseres alterwürdigen Gotteshauses vollendet wird. Kann sich dieses auch nicht mit der Frauenkirche in Esslingen oder gar mit dem Ulmer Münster messen, so ist es doch immerhin eines der bedeutendsten und merkwürdigsten Bauwerke Württembergs und die größte Zierde unserer Stadt. Gleichzeitig soll auch zum Bau eines neuen evangelischen Stadtpfarrhauses geschritten werden, da das ziemlich baufällige alte um den sehr günstigen Preis von 37 000 auf den Abbruch verkauft werden konnte.

Abtsgmünd, 12. April. Der Besitzer des Hauses Nr. 17716, auf welches bei der Lotterie des Cannstatter Brunnenvereins der erste Gewinn mit 25,000 M. gefallen ist, ist der im 75. Lebensjahr stehende Wegnecht Johannes Holl von hier, ein fleißiger, sparsamer Mann, der seither in ärmlichen Verhältnissen lebte.

Mönsberg, 10. April. Als Seltenheit sei erwähnt, daß Gemeinderat Brenner hier dieser Tage ein Saugkalb um den schönen Preis von 100 M. verkauft hat.

Zum Ulmer Münsterfest wird außer dem Kaiser und dem württembergischen Königspaar auch Prinzregent Luitpold mit den Prinzen Leopold, Ludwig, Ruprecht, Alfons und Ludwig Ferdinand mit Bestimmtheit erwartet.

Geisoborn: 11. Apr. zu Dittmarsheim Wilh. Hermann, Dekonom und Gem. Rat.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser bereits die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Berlin genehmigt. Als Standort desselben ist in erster Linie der Wilhelmsplatz, dann der Vorplatz des Reichstagsgebäudes an der dem Königsplatz zugekehrten Front desselben ins Auge gefaßt.

Berlin, 12. April. Der „Post“ zufolge wird die gesammte hiesige Studentenschaft demnächst einen Commerc zu Ehren des Fürsten Bismarck abhalten.

Berlin. Vom ersten Osterfeiertag wird berichtet: Nach der Frühstückstafel begab sich die kaiserliche Familie nach Bellevue zum Eier suchen. Kein geringerer als Generalfeldmarschall Graf Moltke hatte vom Kaiser die Einladung erhalten, sich an dieser harmlosen, intimen Festlichkeit zu beteiligen. So erschien denn Graf Moltke nachmittags im Schloß Bellevue mit einem stattlichen Korb voll Osterreichern und wurde vom Kaiserpaar sowie von den kaiserlichen Prinzen aufs herzlichste begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin, unterstützt von dem greisen Feldmarschall, versteckten selbst die Eier in den Gebäcken, und hatten ihre Freude an dem h. Len Jubel, welchen die kleinen Prinzen anstimmten, sobald sie eine Entdeckung gemacht hatten. Zum Schluß versteckte die Kaiserin selbst besonders prächtige Osterreich, welche für Graf Moltke bestimmt waren, und nun begab sich unser berühmter Stratege auf die Osterreichsuche. Er wandte seinen ganzen Scharfsinn an, um die Eier, welche von der Kaiserin inmitten herrlichster Blumen gebettet waren, ausfindig zu machen, und verschmähte es bei dieser gewissenhaften Refognosizierung nicht, auf den Erdboden niederzuknien. Kurz vor 6 Uhr verließ der Kaiser mit der Kaiserin Schloß Bellevue. Nicht dahinter folgte Graf Moltke in einer Kalesche. Die Passanten im Tiergarten und in der Tiergartenstraße machten vermunderte Gesichter, als sie neben dem ehrwürdigen Generalfeldmarschall einen Korb mit farbigen Osterreichern bemerkten.

Frankfurt, 1. April. Einer jener Wohlthäter, welche bartlosen jungen und alten Leuten zu der schönsten Zierde des Mannes verhelfen, wurde heute von dem hiesigen Schöffengericht des Betrugs schuldig befunden und zu 400 M. Geldbuße verurteilt. Der Kaufmann Ferd. Meter war der Verfälscher von „Dr. Krells Barttintur“ deren Anpreisungen in zahlreichen Zeitungen zu lesen waren. Das Fläschchen sollte 2 M. 90 J. kosten, die Nachnahme betrug aber stets über 4 M., denn Meter schickte 2 Fläschchen, weil eines allein nicht helfe, ein helles und ein dunkles, deren Inhalt abwechselnd eingetriben werden und in 6 Wochen einen prächtigen Bartwuchs erzeugen sollte. Nach seiner eigenen Angabe hat er schon 30—40 000 Personen mit seinem Mittel glücklich gemacht, und das Geschäft würde noch in Blüte stehen, wenn ihm nicht die Polizei in Breslau einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Die Untersuchung ergab, daß die berühmte Barttintur aus Wein- und Ricinusöl, Holzasche, Schwefel, Salpeter und gestoßener Brotkruste besteht, also ebenso wertlos wie wirkungslos ist. Der Dr. Krell, welcher den Namen für die Tinktur hergeben mußte, angeblich ein französischer Militärarzt, ist eine erfundene Persönlichkeit. Unter diesen Umständen nahm das Gericht an, daß der Angeklagte durch Vorspiegelung falscher Thatfachen einen Irrtum erregte, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen und erkannte auf die mitgeteilte Strafe.

Ein Riesen-Rosensbaum. Die Wehrle'sche Kunst- und Handelsgärtnerei in Freiburg besitzt einen Rosenbaum, der 8 1/2 Jahre alt ist, einen Flächenraum von 58 D.-Meter einnimmt und 4000 Knospen und Blüten trägt. Ein zweiter Rosenbaum von gleicher Größe existiert bisher in Deutschland nicht.

Drei Kaiser als Paten. Dem pensionierten Polizei-Sergeanten vom Bruch in Mülheim wurde kürzlich der 11. Sohn geboren, bei dem Kaiser Wilhelm II. Patenstelle angenommen hat. Beim 7ten Sohn war Kaiser Wilhelm I., beim 10ten Sohn Kaiser Friedrich III. Pate.

Japanische Offiziere in der deutschen Armee. Neun Offiziere der japanischen Armee werden, so meldet der „Asiat. Lloyd“, in nächster Zeit Japan verlassen, um sich zur Vervollkommnung in ihren militärischen Studien nach Deutschland zu begeben.

Ausland.

Cannes, 12. April. Stanley traf heute Vormittag 11 1/2 Uhr hier ein. Am Bahnhofe wurde er u. a. von Makinnon und dem englischen Consul empfangen. Die Anwesenden begrüßten ihn mit Beifall. Stanley begab sich alsbald zum Prinzen von Wales.

Nach dem neuesten Budget wird die aktive Armee Frankreichs 1891 aus 26 924 Offizieren, 520 548 Unteroffizieren und Soldaten und 142 870 Pferden bestehen. Im Vergleich zu 1890 ist die Erhöhung der Bestände bedeutend. Außerdem wird die aktive Armee 1890 noch einen Zuwachs erhalten von 1038 Offizieren, 16 899 Unteroffizieren und Soldaten und 4569 Pferden. Diese Vermehrungen sind durch die neuen Gesetze bedingt, welche die Errichtung zweier neuer Bataillone leichter afrikanischer Infanterie, eines fünften Genie-regiments und von 13 neuen Reiter-regimentern, sowie die Vermehrung der Feldartillerie genehmigten.

Wien, 12. April. Die Hochzeit der Erzherzogin Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator findet zwischen dem 15. und 18. Juli in Fichtl statt.

Budapest, 12. Apr. Der Besuch des Kaisers Wilhelm bei der Kaiserin Elisabeth in Wiesbaden und die Sendung des Grafen Wedel wird von der ungarischen Presse als Zeichen der Feindschaft des Bündnisses aufs wärmste begrüßt. Die ungarische Arbeiterpartei meldet der Polizei für den 1. Mai eine Kundgebung für den Achtundenarbeitstag an.

New York, 12. April. Die 5 mittelamerikanischen Republiken Costa Rica, Nicaragua, Guatemala, Honduras und Salvador sind zu einem Bundesstaat zusammengetreten mit einem alljährlich der Reihe nach wechselnden Präsidenten, einem 5-jährigen Kabinet und einem Bundesrat. Der neue Staatenverband tritt am 15. Sept. ins Leben.

Petersburg, 12. April. In der Wohnung eines von Gatschina nach Petersburg gereisten Mannes fand die Polizei eine Schachtel mit kugelförmiger Explosivmasse.

Die Denkschrift des Staatsministers Freiherrn v. Barmbüler.

(Schluß.)

Am 14. Juli Nachts 11 Uhr teilte der preuß. Gesandte dem Minister mit, seine Regierung gehe davon aus, Frankreich werde den Feldzug mit etwa 120 000 Mann beginnen und der Nordb. Bund werde demselben in kurzer Zeit 500 000 Mann entgegenstellen, und sie wünsche daß auch von Württemberg rechtzeitig entsprechende Maßregeln ergriffen werden würden. Barmbüler antwortete am 15. Juli, daß Württemberg 15 Tage nach dem Befehl zur Mobilisirung mit 23 000 Mann marschbereit sein und Ulm mit 10 000 Mann Landwehr besetzen werde. Auch machte die preuß. Regierung am 15. Juli den Vorschlag, die süddeutschen Staaten sollten hinsichtlich des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen gleichmäßig mit dem Norden vorgehen. Infolgedessen wurde der württemberg. Gesandte in Paris sofort telegraphisch angewiesen, sich zur Abreise bereit zu halten, der Vorschlag Preußens jedoch aus Rücksichten der Zweckmäßigkeit beanstandet, insofern dadurch für Frankreich die militärische Situation unnötig früh bargelegt worden wäre. Nach einem Bericht des Gesandten in Berlin vom 18. Juli erklärte denn auch Graf Bismarck gegen denselben, daß es zunächst das erste Interesse sei, nichts zu thun, was die militärischen Operationen Frankreichs beschleunigen könnte; B. möge daher seine Erklärungen ganz nach seiner Beurteilung der Lage einrichten, da die militärischen Rücksichten jetzt den politischen voringen. Das nämliche Verhalten wurde, so viel bekannt geworden ist, auch Bayern und Baden gegenüber eingehalten. Diese Erwägungen waren denn auch der Grund, warum in Süden die diplomatischen Erörterungen und Verhandlungen in die Länge gezogen wurden, nachdem dieselben in Berlin bereits abgebrochen, ja sogar nachdem die französ. Kriegserklärung dort bereits abgegeben war. „Um die Nichtigkeit dieses Verhaltens darzutun, genügt es, daran zu erinnern, wie nahe es lag, daß Frankreich einen Einfall in die unvorbereiteten süddeutschen Länder machte, dort großen Schaden und Verwirrung anrichtete, und wie wichtig daher jeder Tag war, den man für die Aufrüstungen gewann.“ Daß aber der französ. Regierung die Unklarheit der Lage un bequem war, geht aus einer Depesche des Herzogs v. Gramont an St. Vallier vom 16. Juli hervor, welche auch nach München und Karlsruhe erging und welche B. von dem französ. Gesandten zugestellt wurde. In dieser Depesche hieß es: „Es ist für uns von höchster Wichtigkeit, zu wissen, ob die württemb. Regierung sich durch die Verträge von 1866 für gebunden achtet und den casus foederis (Bündnisfall) als gegeben annehmen wird. Verständigen Sie sich darüber freundschaftlich, mit allem Vertrauen, aber sehr bestimmt mit Seiner Excellenz, dem Baron v. Barmbüler! Sie begreifen, von welcher hohen Interesse für uns sowohl wegen der militärischen Operationen, als auch vom politischen Standpunkte aus die Aufklärungen sind, welche ich von Ihnen verlange. Sichern Sie mir ohne Verzug eine kategorische Antwort, welche jeden Zweifel ausschließt!“ Eine solche kategorische Antwort gab aber B. nicht sofort, sondern beharrte zunächst auf seinem Temporisiren, das ihm durch die Lage, namentlich durch die Rücksicht auf die Sicherheit des Landes geboten erschien und von Bismarck gebilligt wurde. Er hielt es für seine Aufgabe, den Faden der diplomatischen Verhandlungen zunächst noch nicht abzubrechen. „Wenn es mir hebel gelungen ist, in einem Stadium, in welchem über die Haltung der württemb. Regierung irgend ein Zweifel nicht bestand und nicht bestehen konnte, den Vertreter Frankreichs darüber dennoch im Unklaren zu lassen, so erreichte ich damit den Zweck, Frankreich so spät als möglich feste Anhaltspunkte für dessen militärische Operationen an die Hand zu geben.“ Daß St. Vallier bereits keine Hoffnungen mehr hegte auf den Erfolg seiner Bemühungen, ist aus seiner Depesche vom 17. Juli zu ersehen, in welcher es hieß: „Die Aussichten, die Neutralität des Südens zu erlangen, waren sehr gut bis zum hochmollernen Verzicht; sie schwanden aber vollständig in dem Augenblick, als der Konflikt in seine letzte Phase trat.“ Die württemb. Regierung hatte aber, wenn sie ihre Truppen unter preuß. Oberbefehl an den Rhein schicken wollte, noch eine Gefahr zu bestehen. Diese lag in der Haltung der 45 Abgeordneten der großdeutschen und der demokratischen Partei, welche im März 1870 ihren Sturmlauf gegen das Kriegsdienstgesetz unternommen hatten und ohne die zwingende Gewalt äußerer Einflüsse sich nicht zu einer Billigung der Regierungspolitik bestimmen ließen. Entscheidend für diese Oppositionsparteien waren die Beschlüsse der bayrischen Abgeordnetenkammer, in welcher die Partei der Clerikalen oder „Patrioten“ die Mehrheit hatte. Da diese Partei unter Führung des Dr. Jörg einen Kriegskredit nur für bewaffnete Neutralität bewilligen wollte, was auf die Abstimmung der württemberg. Abgeordnetenkammer die heftigste Rückwirkung hätte äußern können, so entschloß sich B., am 17. Juli nach München zu reisen. Er hatte in der Nacht des 17. eine längere Unterredung mit dem Grafen Bray, wobei es sich namentlich um die den Kammern gegenüber einzunehmende Stellung handelte, und es gelang ihm, eine vollständige Ueber einstimmung mit seinem bayrischen Kollegen herbeizuführen. Letzterer nahm am 18. Juli in der Abgeordnetenkammer eine sehr bestimmte, 1. ste Stellung ein und setzte es durch, daß dieselbe den verlangten Kredit bewilligte. Damit war jeder Widerspruch in der württemberg. Kammer beseitigt; die Regierung konnte nun einer sehr großen Mehrheit für ihre Vorlagen sicher sein. „Ich hebe diese Verhältnisse besonders hervor, um zu beweisen, daß die württemberg. Regierung nicht unter dem Druck der öffentlichen Stimmung handelte, indem sie den Entschluß faßte, an dem Krieg gegen Frankreich sich zu beteiligen. Ich faßte meine Entschlüsse ganz

unabhängig und vor den sich kundgebenden Äußerungen der öffentlichen Meinung im Bewußtsein meiner Pflichten gegen Württemberg und Deutschland. Als sich allmählich die Stimmung des Landes zu einer patriotischen Begeisterung hob (Stuttgarter Versammlung vom 16. Juli,) begrüßte ich dieselbe als eine beruhigende Rechtfertigung meines Vorgehens.“ Das Temporisiren mußte aber einmal ein Ende nehmen, die Diplomatie ihr letztes Wort sprechen. Am 19. Juli schrieb B. nach Berlin, daß er die Beantwortung der oben angeführten Gramont'schen Depesche so lange als möglich verzögert habe, um dadurch Zeit für die militärischen Vorbereitungen zu gewinnen, daß aber diese Verzögerung nicht mehr länger zulässig sei, daher er an eben diesem Tage, jedoch nur mündlich, dem französ. Gesandten folgende Antwort gegeben habe: „Sie wissen, welcher großer Feind des Krieges ich im Allgemeinen bin, ebenso, daß ein kleiner Staat, wie Württemberg, am wenigsten Interesse hat, große Erschütterungen in Europa zu wünschen, endlich, daß ich keinen Nationalhaß gegen die Franzosen habe. Es erfüllt mich daher selbstverständlich mit tiefem Schmerz, in Kriegszustand zu geraten; leider ist das unvermeidlich, vor Allem, weil durch den bevorstehenden Krieg unzweifelhaft deutsches Gebiet gefährdet wird und für diesen Fall die Schutz- und Trutzbündnisse uns zu gemeinsamer Verteidigung verpflichten; abgesehen von diesen Verträgen ist es aber auch bei der ausgesprochensten Gesinnung des württemberg. Volkes eine Pflicht der nationalen Ehre, nicht zurückzubleiben, wenn es sich um die Verteidigung Deutschlands handelt, und weil dem so ist, so vermöchte sich keine Regierung dem Einflusse nationaler Begeisterung zu entziehen. Wenn ich jedoch selbst diese Rücksichten vollständig ignoriren könnte und wollte, so würde schon der weitere Grund entscheiden, daß Frankreich einen Krieg gar nicht führen kann, ohne süddeutsches Gebiet zu verletzen, und für diesen Fall würden wir selbst nach dem bisherigen französ. Standpunkte verpflichtet sein, unseren Nachbarn beizustehen.“ „St. Vallier hat diese in durchaus freundschaftlicher Form erteilte Antwort aufgefaßt als die Erklärung, daß wir mit der preuß. Regierung zusammenstehen werden. Dennoch verlangte er seine Pässe nicht; wir aber hatten materielles allen Grund, ihm dieselben nicht zu schicken; formell waren wir vollkommen berechtigt, es nicht zu thun; ja es war ein rechtlich wohl zu begründender Standpunkt, den Bruch als einen definitiven so lange nicht anzusehen, als die Stände ihr Votum in Betreff der Geldmittel nicht abgegeben hätten.“ — Der Finanzminister brachte am 21. Juli in der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf ein zur Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militärbedürfnisse. Nachdem derselbe am 22. Juli die Zustimmung der Landstände erhalten hatte, übersandte B. dem Grafen St. Vallier seine Pässe und beauftragte den württemb. Gesandten in Paris, seinerseits die Pässe zu verlangen. „Es ging also schließlich die Initiative des Bruches mit Frankreich formell von Württemberg aus.“ Was dies materiell zu bedeuten hatte, merkten die Franzosen 15 Tage nachher in der Schlacht bei Wörth am 6. Aug., als die württemberg. Division Schuler an Schuler mit den norddeutschen Brüdern den harten Kampf um Fröschweiler siegreich bestand. (Schw. M.)

Verschiedenes.

— Die Macht der Gewohnheit. Ein Photograph ist Zahntechniker geworden. Als er den ersten Patienten in den schrecklichen Stuhl niedergebückt hat, führt er die Zange in dessen Mund ein und sagt in freundlich ermutigendem Tone: „So, und jetzt lächeln Sie ein wenig!“

— Ein über und über tätowiertes Mädchen, Irene, die von Barnum zuerst entdeckt wurde und zuletzt in Paris in den Montagnes Russes Aufsehen erregte, wird in diesen Tagen im Passage-Panoptikum in Berlin gezeigt werden. Wie eine Meldung besagt, weist sie auf ihrem Körper mehr als 400 künstlich ausgeführte Zeichnungen auf.

— (Der Weg zum Zahnarzt) ist für Viele ein Weg voller Schrecken und Angst! „Nur nicht ausziehen!“ Ja und doch ist das Ausziehen oft das einzige Mittel. Da ist nun eine sehr erfreuliche Entdeckung gemacht. Der Franzose Vernette giebt an, daß es ihm geglückt sei, den Schmerz beim Ausziehen von Zähnen durch Verührung der Zahnnerven mit dem Poldraht einer galvanischen Batterie zu beseitigen. Der Zahnnerve soll anästhetisch werden. Wenn die Sache sich bestätigt, so dürfte diese Anwendung der Elektrizität bald begeisterte Anhänger finden.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge. bis

12,55 p. Met. — glatt gestreift, karriert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- u. postfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge

reine Wolle nadelfertig zu Mt. 5.85 Pf.,

für eine Hose allein bloß Mt. 2.35 Pf.

durch das Burkin-Fabrik-Dépôt Oettinger und Co. Frankfurt a. M., Muster-Auswahl umgehend franko.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 12 April 1890.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis..
Dinkel	M. —	M. 7.—	M. —	M. 7.— per Str..
Haber	M. 8.70	M. 8.50	M. 8.30	M. 8.61 per Str..